

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Steuerreform und Staatscinnahme.

* In der Staatswirtschaft Oesterreichs herrscht das reine Staatskassa-System und soll deshalb die Steuerreform durchgeführt werden, um dem Staate eine Mehreinnahme zu sichern.

Diese Frage erschien dem Reformauschusse des Abgeordnetenhauses so wichtig, daß er die Berichterstattung über dieselbe dem Abgeordneten Menger übertrug. Menger denkt sehr kühl über die Ergebnisse der Steuerreform. Was die Personal-Einkommensteuer betrifft, so verlangt er wenigstens die Statuirung der ohnehin nicht allzu bedeutenden Nachlässe an den Ertragssteuern, „deren Höhe wohl in ganz Europa in keinem Staate übertroffen wird“ und fügt ganz treffend hinzu: „In Ländern, wo der Steuersatz der Ertragssteuern ein niedriger ist, mag man bei Einführung einer Personal-Einkommensteuer auf namhafte Resultate, der Wahrheit sich nähernde Einschätzungen hoffen, in Oesterreich dagegen würde die Neubelastung mit einer Personal-Einkommensteuer ohne Nachlaß an den hohen Ertragssteuern aller Wahrscheinlichkeit nach das bekannte Wort bestätigen, daß in Steuersachen bei schon hoch gespannten Steuern 2 mal 2 nicht gleich 4, sondern gleich 1 sei.“

Um nun zu dem wahrscheinlichen finanziellen Ergebnisse der Gesamt-Reform zu gelangen, erscheint es nöthig, im Vergleiche zu den gegenwärtigen Steuer-Erträgen einerseits die Mindereinnahme zu berechnen, welche aus den Nachlässen bei den alten Steuern sich ergeben dürfte, andererseits die Summe, um welche der Ertrag der neuen Personal-Einkommensteuer jene gesammte Mindereinnahme überträgt. Diese Differenz wird sodann den Gewinn

darstellen, welchen der Staatschatz aus der Reform zu ziehen hoffen darf.

Die Grundsteuer soll im Jahre 1877 36,700.000 fl. abwerfen. Hier soll eine Ermäßigung um 10%, d. i. um 3,670.000 fl., eintreten.

Was die Gebäudesteuer betrifft, so dürfte nach den Beschlüssen des Ausschusses sich bei der Hauszinssteuer ein Zuwachs von 1,707.043 fl., gleichzeitig jedoch aus andern Posten ein Abfall von 1,429.866 fl., daher eine schließliche Mehreinnahme von 277.000 fl. ergeben.

Anderer stellt sich das Ergebnis bei der Hausklassensteuer. Hier dürfte sich nach den Ausschuss-Beschlüssen ein Abfall von 943.000 fl. zeigen. Dabei muß jedoch noch der mutmaßliche Mehr-Ertrag aus der Ausdehnung dieser Steuer auf Tirol und Vorarlberg in Rechnung gebracht werden. Der Berichtsteller erhofft hieraus die Hälfte des Ertrages, wie ihn die Steiermark bietet, und berechnet ihn mit 522.850 fl. in der Theorie, für die Praxis jedoch während der ersten zehn Jahre mit 350.000 fl. Zieht man von den obigen 943.000 fl. Minder-Ertrag diese Mehr-Einnahme von 35.000 fl., dann den aus der Hauszinssteuer resultirenden Mehr-Ertrag von 277.000 fl. ab, so ergibt sich als schließlicher Abfall bei der gesammten Gebäudesteuer eine Summe von 656.000 fl.

Die Erwerbsteuer würde nach Menger's Berechnung einen Zuwachs von 35.000 fl. liefern, während in dem Ertrage der Rentensteuer gar keine Aenderung in Aussicht stünde.

Bezüglich der alten Einkommensteuer ergeben sich folgende Ausfälle:

Von der Einkommensteuer erster Klasse:
1. Die Einkommensteuer von den der Erwerb-

steuer unterliegenden Erwerbsgattungen, die nicht Aktiengesellschaften oder sonstige zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Unternehmungen sind, im Betrage von 3,665.000 fl.;
2. vom Berg- und Hüttenbetriebe mit 874.000 fl.;
3. vom Gewinne der Pächter aus Pachtungen mit 357.000 fl.

Von der Einkommensteuer zweiter Klasse:
1. die Einkommensteuer von den fixen Bezügen der Staatsbediensteten im Betrage von 1,138.000 fl.;
2. von sonstigen Dienstes- und Lohnbezügen mit 889.000 fl.;
3. von selbständigen Beschäftigungen, einschließlich der Tabakverleger und Trafikanten, der Stempelmarken-Verschleißer, Lotto-Kollektanten, Postmeister, Privat-Agenten zc. mit 103.000 fl.;
4. vom Einkommen der Pfründen, Klostergemeinden, geistlichen Orden, dann aus Versorgungs- und Lebensversicherungs-Anstalten mit 4000 fl.

Von der Einkommensteuer dritter Klasse von Kapitalzinsen diverser Art 511.000 fl., also zusammen ein Abfall von 7,541.000 fl.

Den Ausfall bei den Steuern der Aktiengesellschaften und der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Erwerb-Unternehmungen berechnet Menger auf 409.000 fl.

Alle diese Posten zusammengenommen ergeben einen Minder-Ertrag von 11,901.000 fl., welchem die Mehr-Einnahme aus der Personal-Einkommensteuer entgegensteht. Wie hoch sich dieser Eingang darstellen werde, ist nur schwer vorauszusagen.

Als Kontingentsumme für die Personal-Einkommensteuer hatte die Regierung 15 Millionen angenommen. Zumal mit Rücksicht auf die vielen beweglichen Elemente, welche der Personal-Einkommensteuer unterzogen werden

Feuilleton.

Ein Wort zur zweiten Auflage von Brehms Thierleben.

„Eine allgemeine Kunde des Thierreichs“ bezeichnet der Titel dies Werk, und warum es „Thierleben“ heißt, erklärt der Prospekt mit den schlichten Worten: „Weil es nicht im Schematismus der Wissenschaft, sondern in seinem Verhalten zum Naturleben das Thier betrachtet. Nicht auf dem Sektionstisch des Anatomen, nicht in Messungen an Skeletten und Präparaten sucht unser Buch die Kenntniß des Thieres, sondern es folgt ihm zu seiner Heimstätte, wo es sein Familien- und Gesellschaftsleben, seine Fähigkeiten und Sitten, seine Charakter- und Geistes-eigenschaften, genug, sein Gebaren und Wesen in der Freiheit beobachtet und ihm die Stelle in der Kette der Schöpfungsglieder nachweist, die ihm im Lichte einer kosmischen Auffassung gebührt“, und das Interesse, welches das Werk beansprucht, leitet er aus dem Umstande her, daß „noch kein Zeitraum wohl so fruchtbar im Erforschen des Thierlebens gewesen ist, als das vergangene Jahrzehnt. Be-

fruchtend hat diese Thätigkeit der Wissenschaft auch auf den Bildungsdrang des Publikums gewirkt. Die Annäherung des Menschen an die ihm nächstverwandten Gebilde der Schöpfung, an das Werden und Leben der Thiere, hat ihn erst belehrt, daß dieser Kreis von Lebewesen sein eigenes Leben mit einschließt, und erst mit dem Eindringen in diesen Kreis ist Licht über die Räthsel der eigenen Herkunft verbreitet worden, welche ein starres Dogma so lange im Dunkel gehalten hat.“ Was aber das Werk in der deutschen Literatur bedeutet, darüber hat sich ein hochstehender Mann der Wissenschaft (Dr. von Marenzeller in seinem Bericht an die Zool.-Botan. Gesellschaft) besser vernehmen lassen, als wir es können; wir citiren deshalb aus seinem Berichte folgendes:

„Es sind mehr denn 13 Jahre, als die erste Auflage von Brehms Thierleben erschien. Sympathisch aufgenommen von der Fachkritik, nahm es einen unaufhaltamen Siegeslauf in alle Schichten der Gebildeten, durchbrach die Grenzen der Heimat, den Namen des Verfassers auf den Flügeln des Ruhmes dahintragend, und erwarb sich in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit das Bürgerrecht in den Sprachen fast aller Kulturstaaten. Diese Palme des Erfolges, diesen Ehrenkranz sehen wir dem Werke aufgeprägt durch die „Zweite Auflage“. — Für die

Hebung des naturwissenschaftlichen Geistes und Bewußtseins hat Brehms Werk unendlich viel geleistet. Ein tiefes Bedürfnis nach naturwissenschaftlichen Kenntnissen durchdringt die große Menge der Gebildeten, und dieses Bedürfnis benützt stets eifrig die Gelegenheit, wenn das Wissenswerthe in eine Form gebracht wird, welche zugänglich ist. Brehms Werk aber war bahnbrechend für jenes Verständnis und jene Theilnahme, welche heute das große Publikum der Lösung von naturwissenschaftlichen Fragen, die von dem gewöhnlichen Leben weit abliegen, entgegenbringt. Es hat auf noch unwirthlichen Grund fruchtbare Erde hingetragen, ein gesundes Korn hineingelegt, ruhig die Entwicklung abgewartet und steht heute vor uns in dem glänzenden Reichtume einer glücklichen Ernte. Allerdings war der Verfasser, wie selten Einer, dazu berufen, auf einem Gebiete zu wirken, das von vornherein des allgemeinen Interesses sicher war, nämlich dem der Lebenskunde der Thiere. Aufgewachsen in der vor-trefflichen Schule seines Vaters, des ausgezeichneten Beobachters der Vogelwelt, fand er auf wiederholten Reisen und Expeditionen, welche sich über 60 Breitgrade ausdehnten, Gelegenheit immer neue Gruppen von Thieren in den Kreis seiner Studien zu ziehen. Zu diesen günstigen äußeren Bedingungen gesellen sich jedoch

solten, muß jedoch vor Allem hier ein wenn- gleich mäßiger Prozentsatz für uneintreibbare Steuerbeträge abgezogen werden. Die Annahme von 1½ Prozent mit 200.000 fl. dürfte eher zu optimistisch als zu pessimistisch genannt werden.

Ebenso muß auf die Kosten der Berathung, der großen Anzahl der Kommissionen u. s. w. ein namhafter Betrag gerechnet werden. Derselbe dürfte nach den in andern Ländern gemachten Erfahrungen mit 500.000 fl. eher zu niedrig als zu hoch angenommen sein. (Die Regierung nahm bei der definitiven Steuerreform 840.000 fl. an.)

Demgemäß würde die Personal-Einkommensteuer als Reinertrag etwa 14.300.000 fl. einbringen. Da diesem Betrage Nachlässe im Gesamtbetrage von 11.900.000 fl. entgegenstehen, so dürften sich als mutmaßliche Mehreinnahmen aus der Reform der direkten Steuern die Summe von 2.400.000 fl. herausstellen, also eine Erhöhung des Betrages, wie ihn die gegenwärtigen Steuern liefern (87.795.000 fl.) um etwa 2½ Prozent.

Das ist allerdings ziemlich wenig.

Menger stellt noch eine Untersuchung über die Größe des Einkommens in Oesterreich an, soweit es der neuen Einkommensteuer unterworfen sein wird. Die Regierung berechnete das Einkommen aus Grund und Boden mit 282.800.000 fl., aus Gebäuden 138.976.000 fl., aus Kapitalbesitz, und zwar: 1. aus dem associirten Kapital mit 111.943.000 fl. und 2. aus sonstigem Kapitalbesitz mit 16.053.000 fl., aus Handel und Gewerben, und zwar 1. aus den selbständigen Gewerben mit 158.483.000 fl. und 2. aus stehenden Bezügen mit 59.628.000 fl., somit im Ganzen mit 767.883.000 fl., worauf eine direkte Steuer von 87.439.280 fl. das ist 11¼ Prozent des Einkommens gezahlt werden. Der Referent hat aber Gründe gefunden, um mehrere dieser Posten höher anzusetzen und schlägt das gesammte Brutto-Einkommen auf 998 Millionen im Jahre und das Netto-Einkommen auf 785.7 Millionen Gulden an, welches jedoch, wie der Referent meint, durch Aufdeckung bisher unbekannter Einkommen um 10 Proz., auf etwa 809 Millionen Gulden, sich erhöhen dürfte.

Zur Geschichte des Tages.

Die ernste Wendung, welche nun die Orientfrage für Oesterreich-Ungarn genommen, zeigt wieder augenscheinlich,

wie unvollkommen noch unsere politischen Zustände sind. Haben wir, haben unsere Vertreter auch nur eine bestimmte Kenntniß? Eine Sache, in der es auf Tod und Leben gehen soll, wird ohne uns entschieden! Wo wir allein thaten müssen, dürfen wir nicht einmal mitrathen! Und die Verfassung gestattet dies!

Die Kriegsbereitschaft Oesterreich-Ungarns wird von Manchem im russenfeindlichen Sinne gedeutet. Da sich diese Bereitschaft aber nur auf zwei Armeekorps beschränkt, während Rußland seine ganze Wehrmacht aufgebietet und auf rumänisch-türkischem Boden allein acht Armeekorps stehen, so muß jene Deutung wohl eine irrige sein. Die geheime Regierungspolitik verschuldet auch die Unklarheit der Volksmeinung.

In Frankreich arbeiten die Faustprä- fekten mit Hochdruck, um die Wahlen im Sinne der Staatsstreich-Regierung vorzubereiten. Die meiste Thätigkeit gilt jetzt der republikanischen Presse nach dem Erfahrungssatze: nur ein mundtodes Volk kann handhaben und rechtlos gemacht werden.

Die Bewegung der Griechen in Thessalien ist schon so mächtig geworden, daß sich die Pforte beunruhigt fühlt. Die Aufständischen schaaren sich im Süden des Landes, was ihnen die Verbindung mit dem Königreich erleichtert; sie zählen bereits drei tausend Kämpfer, sind gut bewaffnet, gut geführt und haben die Regierungstruppen schon in mehreren Gefechten zurückgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

(Nahrungsmittel-Polizei. Kunstbutter.) Die „Newyorker Handelszeitung“ berichtet: „Nach einem Gesetze, welches beide Häuser der Legislatur des Staates Newyork passirt hat, muß alle künstliche Butter, die in den Handel kommt, mit „Oleomargarin“ bezeichnet sein. Die Tonne, das Faßchen, die Kiste oder das Gebinde, worin derartige Butter zum Verkauf gebracht wird, muß deutlich und dauerhaft mit dem Stempel oder der Brandmarke „Oleomargarin“ ausgestattet sein. Beim Verkauf in kleineren Quantitäten muß der Händler dem Käufer mit der Waare einen mit dem Worte „Oleomargarin“ beschriebenen oder bedruckten Zettel geben. Wenn dies nicht geschieht, ist der Verkauf dieser Waare gesetzwidrig und kann keine Schuld für dieselbe gerichtlich eingetrieben werden. Wer wissentlich solche Butter zum Verkauf hält, ohne obige Bestimmungen zu erfüllen,

verfällt für jeden einzelnen Uebertretungsfall in 100 Dollars Gelobufe nebst Gerichtskosten. In derartigen Fällen soll der Distrikts-Anwalt im Namen des Volkes die Klage gegen den Uebertreter anhängig machen; die Hälfte soll demjenigen zufallen, der die Uebertretung angezeigt hat, die andere Hälfte der Armenkasse des betreffenden County. Der Nachweis, daß Jemand solche künstliche Butter angeboten oder verkauft hat, ohne die obigen Bestimmungen zu beachten, soll als indirekter Beweis gelten, daß er die Art der angebotenen oder verkauften Waare gekannt und von der fehlenden Markirung oder Stempelung gewußt habe.“

(Zur Kriegsbereitschaft.) Nunmehr werden auch die Vorspannleistungen für Militärzwecke geregelt und die Einleitung derart getroffen, daß mit thunlichster Rücksichtnahme auf die Lokalverhältnisse, im Kriegsfall keine Verzögerung in der Beistellung der Vorspann eintritt. Weiters wurden Vorkehrungen getroffen, um im Mobilisirungsfall Militär-Transporthäuser so nahe als möglich an Eisenbahn-Zentralpunkten zu aktivieren und sind die diesfälligen Arbeiten so weit gedeihen, daß im Falle einer Verwicklung die Urlauber, Reservisten, Freiwillige, geheilt aus Spitalern Entlassene u. s. w. unverweilt ihren Truppentörpern nachgesendet werden können. In militärischen Kreisen herrscht die vollste Zuversicht darüber, daß bei einer größeren Konzentrirung Alles in schönster Ordnung klappen wird — die Lehren von 1869 und 1866 sind eben nicht spurlos an Oesterreich vorübergegangen — nur ein Punkt wird bezeichnet, wo wir allenfalls „sterblich sind“ und dies ist das Verpflegewesen. Von Seite der leitenden Stellen geschieht alles nur Menschenmögliche, um, im Falle es zum Ausmarsche kommen sollte, den Truppen genügende und entsprechende Nahrung zukommen zu lassen. Das auf neuer Basis aufgebaute österreichische Verpflegewesen hat sich aber noch nicht bei umfassenderen Mobilisirungen bewährt und bei den Manövern in Feldberg geschah Vieles, was Vielen nicht behagen wollte. Für die Seelenspeise ist bei uns genügend gesorgt; an 700 römisch-katholische und griechische Reserve-Militärkurat und Reserve-Militärprediger zweiter Klasse, gegen 100 protestantische Reserve-Militärprediger und 1 Reserve-Feldrabbiner sind bereit, ihr Amt zur Stärkung und Aufrichtung der Seelen anzutreten. Für die Beschaffung der leiblichen Speisen, die im Kriege eine so hervorragende Rolle spielt, ist nicht so gut gesorgt, da beispielsweise nur zirka 470

nach hervorragende innere. Brehm besitzt nicht nur ein außerordentlich feines Beobachtungstalent, er hat auch im hohen Grade die Gabe, das, was er gesehen, wiederzugeben. Wie er ein Meister des Wortes ist und seine Zuhörer mit der Erzählung des Selbsterlebten zu fesseln versteht, findet auch seine Feder den Weg zu dem Herzen und dem Kopfe des Lesers. Gestützt auf reiche Erfahrungen, weiß er in den Beobachtungen Anderer Spreu von Weizen zu sondern; wahr und treu, ohne hausbacken zu sein und trocken, bleibt er frei von angeränkelter Sentimentalität und wirkt mit der Poesie der Natürlichkeit, welche in dem Stoffe selbst liegt. Seine Schilderungen fließen leicht dahin, eigen- thümlich anregend durch ihre Unmittelbarkeit und die völlige Hingabe an die Sache. Wir begrüßen sie in der neuen Auflage wie einen alten trauten Bekannten; allein dieser steht kräftiger vor uns, gereift in den während seines neuen Lebenslaufes gesammelten Erfahrungen, gestählt nach innen, glänzender nach außen. Das Werk ist eben um 13 Jahre jünger, und das bedeutet bei der Rührigkeit, welche auf naturwissenschaftlichem Gebiete immer mehr Platz griff, sehr viel. Die zahlreichen Forschungsreisen, das sich namentlich in Deutschland lebhaft entwickelnde Thiergartenwesen — der Verfasser leitete selbst durch lange Jahre den Thier-

garten in Hamburg und das Aquarium in Berlin — waren auf Inhalt und Gehalt des Werkes von großem Einflusse. Ältere Beobachtungen fanden ihre Berichtigung oder Ergänzung, zahlreiche neue traten hinzu, so daß der Umfang des bis jetzt vorliegenden ersten Bandes im Vergleiche mit der ersten Auflage um 210 Seiten anwuchs. Zudem wurden überall die Fortschritte der Wissenschaft in Hinsicht auf den allgemeinen Bau und die systematische Stellung der Thiere berücksichtigt. Nicht genug rühmend können die Illustrationen hervorgehoben werden. Als die erste Auflage erschien, wurden die Abbildungen als mustergiltig hingestellt; vergleicht man aber jene mit den gegenwärtigen, so muß man über den ungeheuren Fortschritt nicht nur in der Herstellung der Originale, sondern auch der technischen Ausführung der Holzschnitte staunen. Die von Seiten des Bibliographischen Institutes in dieser Hinsicht nothwendig gebrachten Opfer verdienen die vollste Anerkennung. Es berührt sehr angenehm, welche hervorragender Platz sowohl von Seite des Verfassers als des Verlegers der Person der beteiligten Künstler, in erster Linie dem trefflichen Gustav Mägel in Berlin eingeräumt wird, der uns selbst einen kurzen Abriss seiner Thätigkeit vorlegt. Wir erhalten dadurch einen Einblick in die namenlose Mühe, lebende

Thiere der verschiedensten Gruppen aufzunehmen und ihre Charakteristik festzuhalten; drei Jahre Arbeit waren den Säugethieren gewidmet. Herr Gustav Mägel hat das Verdienst in einer großen Reihe von Abbildungen Porträts nach dem Leben vorgeführt, das Individuum und nicht die Species wiedergegeben zu haben. Zahlreiche Thierbilder erscheinen in dieser Auflage zum erstenmal, ein großer Theil der älteren wurde durch neu hergestellte ersetzt, nur wenige wurden unverändert beibehalten, so daß Text und Illustrationen den Ausspruch rechtfertigen: Ein neues Buch unter allem Titel. Nur einen Vorwurf haben wir dem Verfasser zu machen: seine Behauptung, die Männer der strengen Wissenschaft würden in dem „volkstümlichen“ Buche manches Beachtenswerthe finden, ist viel zu bescheiden. Diejenigen allerdings, welche unter Zoologie nur die Entwicklungsgeschichte und Anatomie der Thiere einerseits oder die Systematik andererseits verstehen, werden in dem „Thierleben“ nichts Homogenes erblicken; die Kunde der Lebensäußerung der Thiere ist jedoch eine Wissenschaft, der sicherlich die gleiche Berechtigung einzuräumen ist, als irgend einem anderen Zweige der von der Mode beherrschten Zoologie. Nur sie allein macht eine andere Zweigwissenschaft möglich: die Thierpsychologie. Für die erstere ist das Brehm'sche Buch auch gegen-

Reserve-Verpflegsbeamte in den Listen geführt werden. An vorzüglichen Fleischhauern und Thierärzten für die Fleischregie ist in Desterreich kein Mangel, Väder aller Art gibt es zur Genüge — kurz, das Menschenmateriale wäre da, Mehl, Korn, Fleisch ist in Hülle und Fülle zu haben — alle Bedingungen zu einer reichlichen, geregelten Armeeverpflegung sind gegeben.

(Sicherheit in Siebenbürgen. Räuberischer Ueberfall eines Dorfes.) Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tagblatt“ berichtet: „Wenn ein an der Bahnlinie gelegenes Dorf, von einer bis an die Zähne bewaffneten Räuberbande überfallen, die Sturmglöcke läuten muß, wenn Alt und Jung der entsetzten Bevölkerung Nachts aus den Fenstern der Häuser springt, um im Walde eine schützende Zuflucht gegen das Wüthen verthierter Räuber zu suchen — so haben wir ein Bild der gegenwärtigen Sicherheitszustände in Siebenbürgen, in welchem jahrzehntelang eine fast musterhafte Sicherheit des Eigenthums und der Person herrschte. Heute, wo die Organisation der Gensdarmarie zerstört, der kleine Mann durch die Besteuerung der Gewehre wehrlos gemacht, die Verwaltung das Objekt der unsinnigsten Ersparungen geworden — heute unter dem glorreichen Regimente Tisza's ist das Alles anders geworden. Doch erzählen wir den Hergang. Unweit Blasendorf liegt an der Linie der vormaligen Ungarischen Ostbahn und der nunmehrigen östlichen Linie der ungarischen Staatsbahnen das Dorf Langenthal. Hier rückt in der Stille der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch (19.—20. d. M.) eine 30 Mann starke Räuberbande ein, geführt von Deanu, jenem berühmten Spießgesellen, der seit Jahr und Tag Schandthat auf Schandthat häuft und für die Organe unserer vortrefflichen Verwaltung unnahbar ist. Die Bande ist vortrefflich bewaffnet und militärisch organisiert; sie stellt Vorposten aus und marschirt mit einer Vorhut. Die Bande hatte es vornehmlich auf den reichen Juden Klärman abgesehen, dessen Sohn — angeblich mit einer Geldsendung von 20.000 fl. — gerade am Vortage aus Hermannstadt zum Besuch gekommen war. Das Haus Klärman's wurde von den Räubern umstellt; es entspann sich ein furchtbarer Kampf, in welchem der alte Klärman das Leben verlor und der junge schwer verwundet wurde. Auch zwei oder drei Knechte Klärman's erlitten Verwundungen oder sollen — einer andern Version zufolge — sogar getödtet worden sein. Das Dorf wird alarmirt, die Sturmglöcke wird geläutet, die Bevölkerung ist zu schwach,

wärtig der vollständigste Repräsentant, für die zweite reichste Fundgrube. In der That fand auch bereits die erste Auflage in allen jenen Schriften, welche sich mit der vergleichenden Psychologie des Menschen und der Thiere abgeben, die ausgebreitetste Verwerthung. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß auch diese zweite Auflage nicht allein die von dem Verfasser gegebene Bestimmung, „nach wie vor sich in den gebildeten Familien einzubürgern und zu einem Hauschatz im besten Sinne des Wortes zu werden“, erreichen, sondern dem großen Ganzen der Wissenschaft gleichen Vorschub leisten werde, wie die erste.“

Diesem Urtheil haben sich so hervorragende Stimmen angeschlossen, wie die berühmten Entdeckungsreisenden Hochstetter, Tschudi, Kohls, Nachtigal, Schlagintweit und der Geograph Petermann, ferner die größten Naturforscher unserer Zeit, wie Leuckart, Darwin, Karl Vogt, Haedel, Karus, Pagenstecher und viele andere. Wo aber solche Majestäten sprechen, heiße es Gulen nach Athen tragen, wollten wir noch unser eigenes Lob hinzufügen. Wir bemerken nur, daß uns der erste Band vollständig vorliegt und prächtig eingebunden zum Preis von 15 Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

den trefflich bewaffneten Räubern Widerstand zu leisten, und flüchtet sich in den Wald. Nach erfolgter Ausraubung zog sich die Räuberbande wieder in ihr unerforschliches Dunkel zurück. Der Gutsbesitzer von Langenthal, Baron Szentkereszti, ließ, als er den Mord-Ueberfall erfuhr, gleich seinen Viererzug anschirren, jagt nach Blasendorf und telegraphirte nach Hermannstadt um schleunige Hilfe. Doch die Funken verslogen unverständlich in der Luft, denn in dem, trotz seines regen Verkehrs und trotz seiner bedeutenden Militär-Garnison zum Dorfe degradirten Hermannstadt existirt ja kein Nachtdienst mehr im Telegraphen-Amte. Denn man muß — sparen, nur sparen — natürlich am verkehrten Ende, um auf der andern Seite die Steuergroschen der Bevölkerung mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen zu können. Wäre die famose Aufhebung des Nachtdienstes nicht erfolgt, hätte gleich eine Kompanie Soldaten nach dem an der Bahnlinie gelegenen Langenthal geschafft werden können, so wäre es vielleicht gelungen, endlich einmal diese furchtbare gemeinschädliche Bande aufzugreifen.“

(Volksschule. Reifestipendien für Lehrer.) Der Landesauschuß von Nieder-Oesterreich hat beschlossen, für Deutschland und die Schweiz Reifestipendien zu 300 fl. auszusprechen und zwar: zum Studium der Einteilung und der Abgrenzung der Lehrstoffe in den verschiedenen Unterrichtsstufen der Schulklassen (Schulklassen- und Abtheilungs-System) mit besonderer Rücksicht auf die ein- und zweiklassigen Schulen; 2. zum Studium des Verhältnisses der Lehrer-Bildungsanstalten und Übungsschulen (Musterschulen) und der Wechselwirkung derselben in der Verwaltung der didaktischen und erzieherischen Grundzüge; 3. zum vergleichenden Studium der Kinderbewahr-Anstalten und Kindergärten in Deutschland und Oesterreich; 4. zum Studium über das Ausmaß und die Methode des Realunterrichts, besonders der Naturkunde, im Volksschulunterricht; 5. zum Studium über Lehrgang und Erfolg des deutschen Sprachunterrichtes mit Rücksicht auf die für die Volksschule wesentlichen Theile desselben (Schreibung, Wort- und Satzlehre) und über die Förderung des Sprachunterrichts durch den Sachunterricht; 6. über Methode und Hilfsmittel beim Massenunterricht in den weiblichen Arbeiten in den Volksschulen, und 7. über Schulgärten mit besonderer Rücksicht auf die Obstzucht. Jeder mit einem Reise-Stipendium theilhaftig ist verpflichtet einen zur Drucklegung geeigneten Bericht an den niederösterreichischen Landes-Auschuß einzusenden.

Marburger Berichte.

(Weinbau. Zur Behandlung hagelbeschädigter Reben.) Aus Gonobitz berichtet ein Landwirth: In jenen Weingärten, die am 8. Juni 1875 vom Hagel verwüstet worden und in welchen man das Ausbrechen beim nachfolgenden Austriebe nicht unterlassen, stehen die Trauben wieder in voller Blüthe; jene Reben, an welchen das Ausbrechen unterblieben, sind meist zu Grunde gegangen.

(Der Blitz als Brandstifter.) Am 23. Juni 9 Uhr Abends schlug zu Ehrenhausen der Blitz in den Stall des Gasthof-Besizers Jul Baar. Derselbe stand bald in Flammen und wurde die Begrenzung des Brandes, sowie die Sicherung der übrigen Wirthschaftsgebäude und des Wohnhauses nur durch die Feuerwehren des Ortes und der Nachbargemeinde Straß ermöglicht. Durch ein Telegramm an das Stadtmitt (halb 11 Uhr Nachts) wurde die hiesige Feuerwehr zu Hilfe gerufen; es war aber nicht möglich, dieselbe mittels Separatzuges zu befördern, weil in Folge des Gewitters das Signal an die Bahnwächter nicht abgegeben werden konnte. Als der nächste Lastenzug (halb 3 Uhr Früh) abging, war laut eines Telegrammes von Ehrenhausen die Gefahr schon beseitigt.

(Für Zwecke der Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr zu St. Lorenzen an der Kärntnerbahn, vor Kurzem gegründet, veranstaltet zur Förderung ihrer Zwecke für den 28. Juni ein Konzert, an welchem der Drauburger Sängerkreis theilnimmt. Dieses Konzert findet im Gasthose des Herrn Ratte statt.

(Volksest.) Der hiesige Verein zur Unterstützung armer Kinder der Volksschulen wird bei günstiger Witterung am Sonntag (1. Juli) im Volksgarten (Villa Langer) das Volksfest abhalten, welches schon im verflossenen Jahr hätte stattfinden sollen. (In der nächsten Nummer theilen wir das Programm ausführlich mit.)

Letzte Post.

Bosnien und die Herzegowina sollen im Falle der Eroberung durch österreichisch-ungarische Truppen zunächst Reichsland bleiben und dem Kriegsminister unterstellt werden.

Die türkischen Truppen rücken gegen Cetinje vor.

Die Aktion Serbiens soll in zwei oder drei Wochen bevorstehen.

Die Russen haben bei Nikopolis gelegentlich eines Versuches, die Donau zu überschreiten, große Verluste erlitten.

Der Donauübergang bei Braila dauert fort.

Die Türken sind bei Delibaba von den Russen geschlagen worden.

Das französische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden und finden die Wahlen binnen drei Monaten statt.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 26. Illustrationen: General Boris-Melikoff. — Die Ankunft des Czaren in Plojeschi. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — In der Aula der neuen Akademie der bildenden Künste in Wien. Nach der Natur gezeichnet von Aug. Schubert. — Der Doge Sebastiano Veniero führt der Signoria in Venedig die Gefangenen von Lepanto vor. Nach dem Gemälde von Lorenzo Delleani. „Faust“. Frei nach Goethe ins Humoristische übertragen. — Ein altes Wiener Haus. „Zum Primas von Ungarn“. Nach einer Skizze von E. Hütter. — Texte: Der Mutter Schuld und Ehre. Von Josef Rank. (Fortsetzung.) — Ein altes Wiener Haus. — Ein Bild aus Venedigs Glanzzeit. — Der orientalische Krieg. Redigirt von Schweiger-Lerchenfeld. — Einzug des Czaren in Plojeschi. G. St. Boris-Melikoff. — Die Aula der neuen Akademie der bildenden Künste in Wien. — Die historische Kunstausstellung der k. k. Akademie in Wien. V. Von Dr. A. Jlg. — Wiener dunkle Häuser. Von Rasch. — Kleine Chronik. — Schach. — Köffelsprung. — Silbenräthsel.

Die soeben erschienene Nummer 39 des illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Das Haus Fragstein. Roman von Fried. Uhl. (Fortsetzung.) — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jokai. Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Schweigen. Gedicht von Stephan Milow. — Der Steinklopfer. Ein japanisches Märchen. Von Eufemia von Rudriaffsky. (Mit Illustration: „Der Steinklopfer.“ Originalzeichnung von Ernst Pefler.) — Das Briefgeheimniß. Von Oskar Blumenthal. — Ein Sommerfiß der Lichtensteine. Von Dr. Emmer. (Mit Illustration: Schloß Fischhorn am Zeller See.) — Bei den Usbeken-Scheiks. Von L. P. — Bildende Kunst. Pariser Salon 1877. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt.

Course der Wiener Börse. 26. Juni.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	140.75
in Noten	London	126.10
in Silber	Silber	110.90
Goldrente	Rapoleon'd'or	10.09
1860er St.-Anl.-Loose	K. f. Münz-Dufaten	5.97
Banaktien	100 Reichsmark	62.—

Café Pongratz

Hauptplatz

macht ergebenst bekannt, daß das Lokal ganz neu und schön renovirt ist, und empfiehlt sich für ferneren Besuch. (728)

M. Spatzek's

Schuhwaaren - Niederlage

in Marburg, Herrngasse, Lauchmann'sches Haus, vis-à-vis Café Pichs, empfiehlt:

Herrn-, Damen- & Kinder-Schuhe eigener Erzeugung

zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnellst und billigst besorgt. Zu auswärtigen Aufträgen wird als Maß ein getragener Schuh erbeten. (736)

Pracht-Sommerwohnung

oder Jahreswohnung, 10 Minuten vom Bahnhofe Spielfeld an einer Anhöhe gelegen, schöne Fernsicht nach jeder Richtung; bestehend aus großem Salon und 2 Zimmern im 1. Stock, parterre 1 Zimmer, Küche, Speis, Holzlege nebst Keller, theilweise möblirt, ist billig zu vergeben. Näheres im Comptoir d. Bl. (738)

Das Haus Nr. 5

in der Gemeinde St. Nikolai an der Pettauers-Strasse, unter dem Thesenwalde, worauf ein Gasthaus betrieben wird, ist sammt Grundstücken und Fehung auf sechs Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. (737)

Mehrere Monatzimmer

(eingerichtet) sind zu vergeben. (734) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Photograph (512)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stichl's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Haus-Verkauf.

Das in der Allerheiligengasse sich befindende Haus sammt Thurm und großem Garten, in welchem momentan die Arrestanten untergebracht sind und dessen Baulichkeiten sich besonders für eine Fabrik eignen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Herr Josef Kolofschinegg. (722)

2 politirte Chiffonierkästen und ein lackirter Waschkasten sich wegen Abreise billig zu verkaufen. (740) Auskunft im Comptoir d. Bl.

Sommerwohnung

oder auch Jahreswohnung sammt Garten, Nr. 20 in Gams. Anzufragen beim Eigenthümer Josef Mattei. (733)

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, hofseitig, ist zu vergeben. (721) Auskunft im Comptoir d. Bl.

Zu vermieten

und sogleich zu beziehen sind ein großes und ein kleines Verkaufs-Gewölbe. Anfrage bei Gustav Wundsam. (716)

Einkauf von

Weinstein, Fäden, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Holz, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz. 287

Eine im vollen Betriebe stehende

Gerberei sammt Garten in Marburg a. d. Drau ist durch Dr. Lorber, Advokat daselbst, sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. (635)

Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 2 Strohsessel, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

Tisch für Magenranke

von Med. Dr. Josef Wiel. (698)

Neueste Auflage 1876. Mt. 4 — fl. 2 ö. W. Die Neue Freie Presse vom 21. Mai 1875 sagt darüber: „Ein Buch für Aerzte und noch mehr für Laien. Seine Aufgabe ist die Klärung der Magenfrage, freilich nicht vom sozialen, sondern nur vom ärztlich-diätetischen Standpunkte aus, die es aber nach dieser Richtung auf das Befriedigendste gelöst hat. Der Verfasser, Befürworter einer Heilanstalt für Magenranke in Bärzich und Autor des „Diätetischen Kochbuchs“, ist eine kulinarische Autorität, und seine den verschiedensten Krankheiten des Magens und der Verdauung angepaßten Speise-Regeln sind ebenso rationell als praktisch. Das Buch ist populär und frisch geschrieben, behandelt seinen Gegenstand eingehend und mag darum allen Denen, die es angeht, hiemit bestens empfohlen sein.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; in Ermangelung geeigneter Verbindung liefert die Verlagsbuchhandlung Haus Jeller, Karlsbad in Böhmen.

Zwei neue halbgedeckte Freisch-Wägen verkauft Kartin. (562)

Eine schöne Mählrealität

in Kärnten, in nächster Nähe der Bahn, 4 Mahlgänge nebst Stampfe und Brettsäge, letztere besonders rentabel, mit einem hochhohen Wohnhause, Gärten, 12 1/2 Joch arrondirten Aekern und 2 Wiesen, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes um den billigen Preis von 17,000 fl., wovon an 7000 fl. darauf liegen bleiben können, verkäuflich. (727)

Näheres durch S. Kadlik's Verkehrsagentur in Marburg.

Die Tuchhandlung zur Stefanskirche

Wien

Stefansplatz, Jasomirgottstrasse Nr. 1 im Rothberger Haus ist unstreitig die billigste Bezugsquelle von Tuch- und Schafwollwaaren für Schneider, Sattler, Billardtischler, sowie auch für Private. (494)

245 Rembo und Solo 36 Zerno

(724) habe ich bereits erzielt und sende meine bewährte Spiel-Combination für Wien, Linz, Brunn, Prag, Graz, Triest, Pest, Hermannstadt, Ofen, Innsbruck gegen Einsendung von fl. 1 für jeden einzelnen Ziehungsort.

Briefe mit Beispruch einer Retour-Marke erbeten unter Johann Gullielmo, Wien, Margarethenstrasse Nr. 39, 2. Stock, Th. 19.

Massen-Gewinnste im kleinen Lotto

erzielte nur ich und habe auch mit dem einfachen Einsatz, im Falle in einer Ziehung (ohne Unterschied des Ziehungsortes) nicht gewonnen wurde. (715)

Zuschriften an W. Berndl in Orth N.-Dieterr. mit Retourmarke versehen, werden sogleich beantwortet.

EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (106) Alois Schmiderer.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

VICTORIA XXVII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittblättern): 2 R.-Mark 25 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

Dasselbe. Prachtausgabe mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

M Illustrirte **MODENZEITUNG** IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mark

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria, 46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis. (735)